Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.) Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Gutbier in Halle.

№ 25. Halle, Mittwoch den 31. Januar. 1883.

Zur Koburg-Gothaischen Erbfolgefrage.

In London gehen, wie bereits gemeldet, wieder einmal Gerüchte um, wonach aufs Neue mit dem Herzog von Edinburg unterhandelt würde, damit derselbe zu Gunsten Preußens, resp. des Kaisers von Deutschland auf seine Thronfolgerrechte im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha verzichte. Wie das „Berl. Tgbl." von guter Hand erfährt, entbehren diese Gerüchte jedes thatsächlichen Anhalts. Es ist ja bekannt, daß der Herzog früher kein Hehl daraus gemacht hat, daß er lieber englischer Admiral bleiben, als in Koburg und Gotha als Souverain residiren möchte, doch hat man andererseits angenommen, daß er seit seinem letzten längeren Aufenthalt in Deutschland sich mit der Rolle, zu der ihn seine Geburt berufen, ausgesöhnt hat. Man fand dies bestätigt dadurch, daß er als Oberst in die preußische Armee aufgenommen und à la suite des preußischen Infanterie-Regiments Nr. 95 gestellt, ja, daß ihm sogar in der Person eines vor einigen Wochen verstorbenen Hauptmanns v. d. Trenck ein persönlicher Adjutant zugetheilt wurde, was in der Regel nur bei Thronfolgern geschieht.

Sollte übrigens der Herzog doch noch auf die Thronfolge verzichten wollen, so würde durchaus kein Grund zu einer Entschädigung vorliegen. Weder das Reich noch Preußen hat ein Interesse daran, wer in Koburg residirt: durch die Reichsverfassung, sowie durch die Verträge, namentlich die Militärkonventionen, ist dafür gesorgt, daß der Fürst eines Kleinstaates nicht wieder Einfluß auf die auswärtige Politik des Reiches erlangen kann. Wer soll also dem Herzog, wie es angeblich heißt, 20 Mill. Mark baar und außerdem noch eine Jahresrente von 1 200 000 ℳ angeboten haben? Fürst Bismarck sicherlich nicht, und das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha ist dazu nicht in der Lage, zumal nach dem Verzichte des Herzogs von Edinburg einfach der nächste Anwärter, also der Herzog von Connaught, in die Rechte des Thronfolgers eintreten würde.

Man hat vor mehreren Jahren, als ähnliche Gerüchte verbreitet wurden, davon gesprochen, daß es sich um Verhandlungen drehe, welche dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen ein größeres Erbe sichern sollten. Aber auch diese Version war grundlos. In Sachsen-Koburg sind außer den drei jüngern Söhnen der Königin Victoria — der Prinz von Wales ist als englischer Thronerbe ausgeschlossen — und deren Nachkommenschaft noch der König der Belgier und sein Bruder, der alte König Ferdinand von Portugal und seine Söhne, endlich die in Oesterreich-Ungarn lebenden, unter dem Namen Koburg-Koharty bekannten Prinzen erbberechtigt. Allerdings sind die Genannten (die belgische und portugiesische Linie kommen allerdings praktisch nicht in Betracht) sämmtlich katholisch, während der Herzog von Sachsen-Koburg evangelisch sein muß. Da aber der Stammvater der Linie Koburg-Koharty katholisch wurde, als er die Erbtochter der ungarischen Fürsten Koharty heirathete, so ist doch die Möglichkeit vorhanden, daß einer seiner Nachkommen wieder zum Glauben seiner Väter zurückkehrt, wenn er souverainer Herzog des Stammlandes werden kann. Mit einem „Ankauf" der Anwartschaft des Herzogs von Edinburg würde also nichts gethan sein, da dadurch die Rechte der nachfolgenden Anwärter nicht beseitigt würden.

Zu allem dem kommt nun aber noch ein Umstand, der die dereinstige Thronfolge des Herzogs von Edinburg in Sachsen-Koburg-Gotha über allen Zweifel erhebt. Als nämlich beim letzten Ordensfeste der Herzog von Edinburg den Schwarzen Adlerorden verliehen erhielt, fügte der Kaiser zu der feierlichen Ansprache, mit welcher er die Investitur vollzog, den Hinweis auf die Stellung des Herzogs als Erbe eines deutschen Thrones und zukünftigen Gliedes der deutschen souveränen Fürstenfamilien hinzu. Es ist doch schlechterdings undenkbar, daß diese Worte gebraucht worden wären, wenn die Regierung zu gleicher Zeit Verhandlungen in dem oben angegebenen Sinne entweder schon eingeleitet oder einzuleiten beabsichtigt hätte.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner X-Correspondent schreibt uns heute: Das jüngst veröffentlichte Schreiben des Kaisers an den Papst zeigt von Neuem, daß die Bemühungen um Wiederherstellung des kirchlichen Friedens keinen Augenblick in letzter Zeit unterbrochen worden sind, wenn auch darüber in der Oeffentlichkeit nichts verlautete. So viel steht fest, daß der Papst neuerdings die Initiative ergriffen hat, um den Kaiser persönlich um weitere Friedensconcessionen zu bitten, indem er zugleich seine Befriedigung über das, was bisher in dieser Beziehung geschehen, aussprach. Hierauf hat der Kaiser mit dem jetzt veröffentlichten Briefe geantwortet. So verbindlich und höflich derselbe auch ist, so ist doch klar ersichtlich, daß der Kaiser die Bitte des Papstes ablehnend beantwortet hat: denn der Kaiser hält ihm vor, daß der Staat schon entschiedene Concessionen gemacht habe und gern auch bereit sei, weitere Concessionen betreffs der Revision der Maigesetze zu machen, daß aber zunächst der Papst „am Ausspielen" sei und das bisherige Entgegenkommen des Staates durch eine entsprechende Annäherung erwidern müsse. Der Kaiser giebt sich der Hoffnung hin, daß das geschehen werde. Bis jetzt scheint der Brief noch nicht beantwortet worden zu sein, so daß man immer noch die Hoffnung haben kann, daß der Papst, um weitere Vortheile zu erreichen, die im Prinzip schon einmal zugestandene Concession betreffs Anerkennung der Anzeigepflicht jetzt zur That machen werde. Ob dies geschehen wird, darüber lassen sich keinerlei Vermuthungen anstellen. Dennoch liegen Anzeichen vor, welche darauf hindeuten, daß man in Rom nicht gesonnen ist, die bisherigen Concessionen zu erwidern. Der Brief des Kaisers wird zu Weihnachten in Rom gewesen sein. In hiesigen Centrumskreisen muß man von demselben Kenntniß gehabt haben, ja vielleicht ist man sogar von der dort herrschenden Abneigung, die geforderte Concession zu leisten, unterrichtet: denn gleich nach den parlamentarischen Weihnachtsferien begann das Centrum von Neuem seine Minirarbeit gegen die Maigesetzgebung, als ob es hoffte, durch dieses aggressive Vorgehen den Staat noch zu weiteren Concessionen treiben und somit die Position der Kurie stärken zu können. Vielleicht aber ist das Vorgehen des Centrums auch nur ein Schachzug gewesen, um die wachsenden Friedensstimmungen in Rom zu durchkreuzen. Wie man aber auch das Verhalten der Ultramontanen auffassen mag und wie auch die Dinge in Rom gegenwärtig liegen mögen: das Schreiben des Kaisers wird seine Bedeutung als ein klassisches Zeugniß seiner Friedensliebe und als eine kurze und bündige Zusammenfassung dessen was der Staat für den Frieden schon gethan hat, was er jetzt von der katholischen Kirche erhoffen zu können glaubt und was er hierfür als Gegenleistung noch in Aussicht stellt, behalten. In diesem Schreiben ist gewissermaßen dem Papst eine Rechnung aufgestellt. Man muß nun abwarten, ob er sie bezahlt oder was er dagegen zu erinnern hat: hierauf wird sich sicherlich entnehmen lassen, ob es mit der Friedensliebe und dem Friedensbedürfniß der Kirche wirklich so gut bestellt ist, wie von katholischer Seite stets behauptet wird. Mit Spannung darf man der Entscheidung des Papstes entgegensehen. — Uebrigens ist der Versuch vergeblich, hinter der Veröffentlichung des Kaiserlichen Schreibens irgendwelche Absichten zu suchen, welche darauf auszingen, den Papst in eine Zwangslage zu versetzen. Die Veröffentlichung erklärt sich einfach aus der Thatsache, daß die Ultramontanen gerade in letzter Zeit überaus heftig gegen die preußische Kirchenpolitik vorgegangen sind, und aus dem Wunsch Bismarcks, aller Welt den Contrast zu zeigen, welcher zwischen dem kampflustigen Verhalten des Centrums und den friedlichen Verhandlungen zwischen Kaiser und Papst besteht.

Man schreibt uns aus Berlin: Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, hat Wien wieder verlassen. Die Blätter theilen mit, daß es zwischen ihm und dem auswärtigen Minister Oesterreichs zu förmlichen Abmachungen betreffs der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel gekommen sei. Diese Mittheilungen tragen den Stempel der Unwahrscheinlichkeit auf der Stirn: dergleichen partielle Abmachungen sind angesichts des Berliner Vertrages gar nicht möglich. Im Großen und Ganzen wird Herr von Giers sowohl in Wien wie in Berlin den Wunsch bemerkt haben, an dem Berliner Vertrage in keiner Weise rütteln zu lassen. Sollten seine Versuche hierauf gerichtet gewesen sein, so wird er — wie man hier überzeugt ist — nach St. Petersburg unverrichteter Sache zurückgekehrt sein. Weder in Berlin noch in Wien hat man Lust, sich auf eine ihre Spitze gegen England richtende Politik einzulassen.

So einfach, wie er scheint, ist der Vorschlag der Verwendung elektrischen Lichtes bei der Seeschifffahrt nicht. In Bremen erhebt sich gegen diesen Landratten Gedanken aus seemännischen Kreisen die Stimme eines Fachmannes, die sich also äußert: Diese Frage ist keineswegs spruchreif. Es wird sogar noch bestritten, daß das elektrische Licht eine höhere Fähigkeit, den Nebel zu durchdringen, besitze, als das jetzt verwandte Oellicht. Mag das auch wenig glaubhaft erscheinen, unmöglich ist es nicht, denn bekanntlich hängt die Fähigkeit eines Lichtstrahles, ein Mittel zu durchdringen, nicht allein von der Stärke der Lichtquelle, sondern von der Natur des Lichtstrahles und dem Verhalten des brechenden Mittels zu ihm ab. Weiter wird aber die blendende und die nicht beleuchtete Umgebung in tieferes Dunkel versetzende Wirkung des elektrischen Lichtes als schädlich hervorgehoben. Das leuchtet ein, daß ein mit einem elektrischen Positionslichte versehenes Schiff bewirken kann, daß ein in seiner Nähe befindliches oder hinter ihm gehendes Schiff mit Oellichtern von einem entgegenkommenden Schiffe übersehen und daß erst dadurch eine Kollision herbeigeführt wird. Namentlich auf engen und vielbefahrenen Wegen könnte diese Wirkung des elektrischen Lichtes gefährlich werden. Allen Schiffen wird man die Führung elektrischer Positionslaternen doch nicht auferlegen können, Segelschiffe und besonders kleine Segelschiffe, Küstenfahrer ꝛc. würden von der Verpflichtung immer auszunehmen sein und dann würden diese ohnehin schwerer als Dampfer lenkbaren Fahrzeuge eine Erhöhung der Kollisionsgefahr erleiden. Auch das ist eingewandt worden, daß ein elektrisches Toplicht eines Dampfers, bei nicht ganz sichtiger Luft, und selbst auch bei dieser, Anlaß zu Verwechselungen mit nahe geglaubten Leuchtfeuern und dadurch zu Strandungen und Schiffsbrüchen geben kann. Jedenfalls wird die Sache doch erst gründlich erwogen und geprüft werden müssen, ehe man sie zu einer Aufgabe seegesetzgeberischen Einschreitens zuspitzen darf. Die Entscheidung der Streitfrage wird ohnehin nicht mehr allzulange ausbleiben, denn auf vielen Seedampfern werden jetzt schon Versuche mit elektrischem Lichte zu verschiedenen Zwecken gemacht (auch der im Bau begriffene neue Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Werra" z. B., erhält elektrische Beleuchtung) und es liegt ja im Interesse der Rheder selbst, nach Kräften Kollisionsgefahren vorzubeugen. Weitere Vorschläge zur thunlichten Vermeidung von Schiffszusammenstößen betreffen das Vorschreiben verschiedener, aber fester Wege für die Hin- und Rückreise der Dampfer, sowie das Anbringen von Bremsvorrichtungen an Schiffen.

Dem Reichstag ist wieder der übliche Gesetzentwurf betreffend die Controle des Reichshaushaltsetats und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1882—83 zugegangen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß diese Controle von der preußischen Oberrechnungskammer unter der Benennung „Rechnungshof des Deutschen Reichs" zu führen ist. Die jährlich wiederkehrende Vorlegung dieses Gesetzentwurfs muß stets von neuem die Forderung wachrufen, den provisorischen Zustand, in welchem sich das Rechnungswesen des Reiche befindet, endlich durch eine dauernde Organisation und definitive Controlvorschriften zu ersetzen. Seit Jahren werden vom Reichstag Gesetzvorlagen über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes verlangt. Im Jahre 1877 sind solche Gesetzentwürfe einmal vorgelegt worden, es erhoben sich damals aber so zahlreiche Bedenken und Differenzen, daß die Gesetze nicht zu Stande kamen; seitdem ist ein Versuch zu einer definitiven Ordnung des Rechnungswesens im Reich zu gelangen, gar nicht mehr gemacht worden. Die Angelegenheit kam bekanntlich vor einigen Tagen bereits bei der Etatsberathung im Reichstag zur Sprache, die im Etat des Rechnungshofes vorgeschlagene Umwandlung einer Raths- in eine zweite Directorstelle gab dazu Anlaß. Der Vorschlag wurde abgelehnt, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, daß die in Rede stehenden definitiven Rechnungsgesetze noch nicht zu Stande gekommen sind. Der Abg. Richter-Hagen führte in der Sitzung vom 25. Januar mit der ihm eigenen Gehässigkeit aus:

„Der Rechnungshof des Deutschen Reiches entbehrt noch immer einer gesetzlichen Grundlage, wir entbehren noch immer eines Rechnungsgesetzes. Es hat ein Rechnungsgesetz nicht zu Stande kommen können, weil man die vom Reichstag für nothwendig erachteten Befugnisse des Rechnungshofes von Seiten der Reichsregierung nicht zugestehen wollte. Infolge dessen besteht überhaupt kein Gesetz von längerer Dauer, auf Grundlage dessen der Rechnungshof arbeiten kann. Das geltende provisorische Gesetz läuft mit jedem Jahre ab, und es muß deshalb in jeder Session verlängert werden. Die Regierung scheint das für weniger normal zu halten, als es in der That ist. Wir sind aber der Ansicht, daß, wenn die Regierung keine Eile hat, diesen Rechnungshof die nothwendige dauernde gesetzliche Grundlage zu verschaffen, wir auch um so weniger Eile haben sollen, fortwährend neue Stellen, wie die des Directors, zu bewilligen. Wir müssen wünschen, daß der Rechnungshof sobald wie möglich eine dauernde gesetzliche Grundlage erhält, und wenn dies geschehen ist, dann wird man erst übersehen können, welche Verantwortlichkeit mit einer solchen Stelle verbunden ist! Die Berathung des vorliegenden Gesetzentwurfs über die provisorische Controle wird ohne Zweifel Anlaß geben, die schon bei der Etatsberathung geltend gemachte Forderung nochmals nachdrücklich zu erheben.

Die Adresse des Episkopats an den Kronprinzen und die Kronprinzessin lautet nach der „Germania" wie folgt:

Durchlauchtigster Kronprinz!
Durchlauchtigste Gnädigste Kronprinzessin!

Zu der frohen Feier, in welcher Ew. kaiserliche und königliche Hoheiten den fünfundzwanzigsten Jahrestag des glücklichen und gesegneten Ehebundes begehen, drängt es auch den gesammten Episkopat der preußischen Monarchie, Höchstdieselben die Gefühle treuester Ergebenheit und freudiger Theilnahme zu bekunden. Im Auftrage aller meiner bischöflichen Amtsbrüder bringe ich darum Ew. kaiserlichen und königlichen Hoheiten zu dem Jubeltage die ehrfurchtvollsten Glückwünsche dar, und bitte Gott, daß Er Höchstdieselben mit allmächtiger Hand beschirme und mit reichstem Segen beglücke.

Mit dankerfüllten Herzen bitten Ew. kaiserliche und königliche Hoheiten auf die vergangenen Jahre zurück, während welcher Höchstdieselben in glücklichem Bunde, umgeben von blühenden Kindern und Enkeln, dem Stolze und der Hoffnung des Volkes, Gott's Schutz und Gnade in reichster Fülle erfuhren. Der freudige Dank, welcher Höchstdieselben an dem Jubeltage erfüllt, findet auch Widerhall in dem Herzen des katholischen Volkes, welches zu allen Zeiten, auch in trüben Tagen, unserem erhabenen Herrscherhause die treueste Anhänglichkeit bewahrt hat. Es nimmt darum mit seinen Oberhirten innigen Antheil an der Freude, welche die Herzen Ew. kaiserlichen und königlichen Hoheiten bewegt, und fleht an dem festlichen Tage zu dem Herrn, daß Er Ew. kaiserliche und königliche Hoheiten und Höchstderen erlauchte Familie segne und beschütze, unser theueres Vaterland durch inneren Frieden erstarken und der erhabenen Dynastie in einem gottesfürchtigen Volke stets die sicherste Stütze erwachsen lasse.

Ew. kaiserliche und königliche Hoheiten bitte ich in tiefster Ehrfurcht, den Ausdruck dieser Gesinnungen huldvollst entgegenzunehmen, in welchen ich verharre

Ew. kaiserlichen und königlichen Hoheiten
treugehorsamster
Robert,
Fürstbischof.

Breslau, 23. Januar 1883.

Ueber den bisherigen Verlauf der immer noch nicht völlig zum Abschluß gelangten Ministerkrisis in Frankreich erhält die „Köln. Ztg." folgende Mittheilungen:

Nachdem Duclerc die Minister nicht empfangen, überreichten diese dem Präsidenten der Republik gestern Nachmittag ihre Entlassungsgesuche. Gleich darauf traf bei Grévy auch die Entlassung Duclercs ein. Die ganze Nacht verging in fieberhaften Verhandlungen. Um neun Uhr wurde Jules Ferry, der grade bei seiner Schwiegermutter speiste, ins Elysée berufen. Von dort begab er sich zu Fallières, berieth lange mit diesem und kehrte mit ihm um 12 Uhr ins Elysée zurück. Da Duclercs Rücktritt angenommen ist, galt ein Ministerium Ferry anfangs für sicher; doch tauchten anscheinend Schwierigkeiten auf, welche der Sache eine andere Wendung geben können. Man giebt folgende Ministerliste: alle Minister außer Duclerc, Billot, Jauréguiberry bleiben, Fallières erhält den Vorsitz, Thibaudin den Krieg, Tirard vorläufig das Auswärtige, Mahy vorläufig die Marine. Thibaudin ist ein ganz junger Divisionär, der, als er vor einigen Tagen das Commando der 6. Division in Paris antrat, einen Tagesbefehl erließ, in welchem er die Soldaten zur Treue gegen die Gesetze und die Republik ermahnte. Republikanische Blätter lobten den Tagesbefehl sehr, so daß Thibaudin, dem, wie es scheint, rein zufälligen Bekanntwerden desselben die höchste Stelle in der französischen Armee verdankt. Vorstehende Anordnungen, die während der Nacht getroffen worden, sollen in einem Ministerrath, der heute Morgen stattfindet, endgültig festgesetzt werden. Was dann geschieht, entzieht sich jeder Berechnung. Die allgemeine Stimmung der Kammer ist der Berathung nicht günstig. Fallières würde als Ministerpräsident den Entwurf Fabres aufrechterhalten, aber es bleibt fraglich, ob ein Geschäftsministerium dem Geschmack der Kammer sehr entspricht. Reactionäre Blätter drücken die nicht ganz unbedenkbare Hoffnung aus, daß das Ministerium bald wieder stürzen werde. Die republikanischen Blätter sind unter dem Eindruck, den der rasche Sturz des Ministeriums macht, noch zu keinem rechten Urtheil gekommen und sprechen offenbar ohne jedes Zielbewußtsein. Die meisten schweigen sogar und begnügen sich damit, einfach die Thatsache der Krisis zu verzeichnen. Daß Duclerc, der schwierigen Lage nicht Rechnung tragend, sein Amt niederlegte, suchen die meisten, um die republikanischen Einrichtungen zu entschuldigen, auf den krankhaften Zustand zu schieben.

Zur Untersuchung wegen der Militärbefreiungen

schreibt man dem „Berl. Tagebl." aus den Reichslanden:

Bei der großen Wichtigkeit vorstehender Untersuchungen dringt fast nichts von den Vorkommnissen und Ergebnissen in die Oeffentlichkeit, und es gelingt dies, trotzdem an etwa 30 Orten die Untersuchung zu gleicher Zeit geführt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830131 2-19/fragment/page=0001

Wie wir nun erfahren, liegen eine ganze Menge von Geständnissen vor, und namentlich von jungen Frankfurtern, wie auch Elsässern. In Frankfurt selbst scheint Gärtner, der eigentliche Anstifter des Schwindels, keine Erfolge gehabt zu haben, denn wenn auch eine Menge Angeichen darauf hinweisen, so ist doch voll bewiesen kein Fall; das aber ist klar, daß er namentlich sein Gewerbe als Tanzlehrer in Familien mit Söhnen benutzte, um erst die Söhne, die sich vor dem bunten Rock fürchteten, darauf aufmerksam zu machen, wie unangenehm es sei, Soldat werden zu müssen, und daß er dann, wenn er sich vergewissert hatte, daß diese einer Befreiung nicht abgeneigt waren, die betreffenden weiteren Vorschläge machte.

Aehnlich soll er im Elsaß, seiner Hauptdomäne, operirt haben, indem er mit Vätern von dienstpflichtigen Söhnen Geschäfte, z. B. in Wein oder dergleichen anknüpfte, und dann mit seinem eigentlichen Vorhaben hervortrat. Ein Frankfurter Bürger, Kaufmann und Mitglied der Handelskammer, und sogar Handelsrichter, hat sich ebenfalls zu solchen Geschäften gebrauchen lassen, allerdings ohne jede gewinnsüchtige Absicht. Er stand mit einem Straßburger großen Hause in Geschäftsverbindung und auch in freundschaftlichen Beziehungen. Als die Zeit kam, wo der Sohn dieses Hauses Soldat werden sollte, suchte man ihn loszubekommen und frug bei dem Frankfurter Freunde an, ob er kein Mittel dazu wisse. Diesem kam sofort der hier schon seit Jahren in Aller Munde als solch ein Geschäftemann lebende Gärtner in den Sinn und er knüpfte Verhandlungen mit diesem an, die auch wirklich zu dem gewünschten Resultate führten. — es kostete auch nur 4000 Mark.

Gelegentlich der Untersuchungen in Colmar kam auch diese Sache heraus und der Frankfurter Grossist wurde verhaftet, — ein Mann mit Silberhaar und dem besten Leumund. Anfangs stellte er seine Schuld in Abrede, legte jedoch später ein offenes Geständniß ab, und namentlich, wie er eben nur aus Freundschaft für jenen Straßburger Freund so gehandelt habe.

Man muß dabei in Betracht ziehen, daß wirklich das Institut der allgemeinen Wehrpflicht bei uns im Süden noch lange nicht die feste Wurzel in jedes Mannes Brust geschlagen hat, wie im Norden; man denkt hier überall: „es sind ja doch genug da, weshalb sollen nicht ein Paar frei werden?“ So will auch der Betreffende gedacht haben.

Gärtner ist, wie wir schon berichtet, inzwischen nach Colmar abgeführt worden und soll einem Gefängnißbeamten — auch schon vorher soll er diese Frechheit mehrmals gewagt haben — 10,000 ℳ geboten haben, wenn er ihn gelegentlich eines Transportes zum Verhör, oder bei irgend einer anderen Gelegenheit entwischen ließe.

In gewissenhafter Pflichterfüllung ging der betreffende Beamte nicht nur nicht auf diesen Vorschlag ein, sondern machte auch der vorgesetzten Behörde davon Anzeige, so daß diese nun allerdings wohl doppelt von seiner Schuld überzeugt ist. Bisher soll er absolut Alles mit der größten Dreistigkeit in Abrede gestellt, und selbst die direktesten Ueberführungen durch Geständnisse von Andern, Briefe ꝛc. mit der kaltblütigsten Miene zurückgewiesen haben. Daß übrigens die ganze Familie sich mit derartigen Geschäften abgegeben hat, ist klar, denn in Kreisen Frankfurter junger Kaufleute spricht man ganz offen davon, daß der jetzt flüchtige Sohn August namentlich im „Fußball-Club“, dessen Präsident er war, ganz offen gefragt habe, ob Niemand den Wunsch hätte, vom Militär frei zu kommen. Ob er reüssirte, ist nicht offenbar geworden. Dieser Sohn, August, weilt bekanntlich jetzt in Paris, wohin auch die Mutter sofort nach der ersten Haussuchung, welche viel Material ergeben haben soll, abgereist ist. Der betreffende Frankfurter Handelsherr ist unter Berücksichtigung seines hohen Alters, er ist den Siebzigern nahe, gegen eine allerdings hohe Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 29. Januar. (Ihre Majestät die Kaiserin) empfing heute auch den königlich sächsischen Regierungsrath Freiherrn von Friegern-Thumitz behufs Ueberreichung seiner gekrönten Preisschrift „Das rothe Kreuz in Deutschland“.

— (Die Prinzessin Friedrich Karl) ist so weit wieder hergestellt, daß dieselbe täglich auf einige Zeit das Bett verlassen kann. Gestern Vormittag klagte jedoch die Prinzessin nach einer ziemlich gut verbrachten Nacht über Hustenanfälle und heftigen Kopfschmerz.

— (Der Großherzog und die Großherzogin von Baden) werden voraussichtlich bis Ende dieser Woche in Berlin bleiben und sich dann nach Karlsruhe zurückbegeben.

— (Das Befinden des Erbprinzen von Meiningen), der vor ungefähr acht Tagen sich ein gastrisches Fieber zugezogen hatte, ist, wie die „Nordd. Ztg.“ meldet, bei normalem Verlauf der Krankheit in wesentlicher Besserung begriffen. Der Patient bringt den Tag fast durchweg außerhalb des Bettes zu.

— (Der Großfürst Nikolaus) der Aeltere von Rußland, welcher am Sonnabend Abend zum Besuch beim württembergischen Königspaare nach Stuttgart abgereist ist, wird dem Vernehmen nach ca. 8 Tage dort bleiben und dann nach Petersburg zurückkehren.

— (Der umgearbeitete Wallotsche Entwurf des neuen Reichstags-Gebäudes) liegt gegenwärtig im kaiserlichen Cabinet zur Entscheidung. Es ist bekanntlich beschlossen worden, das Reichstags-Gebäude mehr nach Westen hinauszuschieben, so daß noch ein Stück vom Königsplatz hierfür erforderlich sein wird.

— (Ueber die künftige Verwendung der Einkünfte aus den prinzlichen Fideikommißgütern Flatow und Krojanke) in Westpreußen, deren Nießbrauch dem Prinzen Karl zugestanden hatte, theilt die „N. Pr. Ztg.“ folgendes mit: Infolge einer Bestimmung Sr. Majestät des Königs verbleiben diese Güter der nichtregierenden Nebenlinie, und zwar so, daß der Aelteste der Prinzen der Regel nach ihre Verwaltung, verbunden mit den Erträgen, übernimmt, dafür jedoch den anderen Erbberechtigten eine bestimmte Summe zu erstatten verpflichtet ist. Durch ein solches Abkommen hat seiner Zeit Prinz Karl bei der Uebernahme der genannten Herrschaft seinen jüngeren Bruder, weiland den Prinzen Albrecht, entschädigt. Ebenso dürfte nunmehr, wie verlautet, Prinz Friedrich Karl unter Herauszahlung des in neuerer Zeit dem Vernehmen nach erhöheten Betrages in den Besitz der Güter treten. Die Herrschaft Flatow-Krojanke selbst besteht aus 18 Domänen und eben so vielen Forsterei en. 1820 kam die Herrschaft Flatow und 1839 die Herrschaft Krojanke in den Besitz der preußischen Krone. Unser Kaiser bezog mit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. als Prinz von Preußen die reichen Einkünfte dieser Güter, welche im letzten Jahre, nach Abzug der sehr bedeutenden Verwaltungskosten, einen Reinertrag von 201 000 Mark gebracht haben. Diese Nutznießung ging alsdann mit dem Regierungsantritt Wilhelms I., der Stiftung gemäß, an den Prinzen Karl über. Bemerkt sei noch, daß die zur Herrschaft gehörigen Forsten ca. 60 000 Morgen groß sind, und daß eine der Domänen, Gresonse, von 1774 bis 1780 im Pachtbesitz des nachmaligen Feldmarschalls Blücher gewesen ist, der auf dem Kirchhofe zu Gresonse zwei Kinder ruhen hat, denen Prinz Karl 1863 ein Denkmal setzen ließ.

— (Die bisher entsendeten Vertreter) des Königs von Sachsen, General-Lieutenant v. Carlowitz, des Königs von Württemberg, Ober-Stallmeister Graf v. Taubenheim, und des Fürsten von Schaumburg-Lippe, Major und Flügel-Adjutant v. Strauß und Torney, sowie des Fürsten zu Lippe, Hauptmann und Flügel-Adjutant v. Rodewald, welche zu den Beisetzungs-Feierlichkeiten in Berlin eingetroffen waren, wurden von dem Kaiser empfangen zur Ueberreichung der Handschreiben, in welchen die betr. Souveräne Sr. Majestät ihr Beileid über das Ableben des Prinzen Carl ausdrückten. Diese Vertreter haben nunmehr Berlin wieder verlassen. Auch die Abgesandten der Königin von England, Lord Sackville und General du Plat, sowie der Abgesandte des Herzogs und der Herzogin von Connaught, Sir Howard Elphinstone, sind von hier wieder abgereist. Ebenso haben die Deputationen des K. Russischen Husaren-Regiments (Jsum) Nr. 11 und des K. Bayerischen Ulanen-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen“ Nr. 1, die hier eingetroffen waren, um den erlauchten Chef dieser Regimenter, den Kronprinzen, anläßlich seiner silbernen Hochzeit zu beglückwünschen, sich in ihre Garnisonen zurückbegeben.

— (Gegen die immer mehr um sich greifende Verfälschung des Weins) beabsichtigt die Reichsregierung, einer uns zugehenden Nachricht zufolge, jetzt Front zu machen, und zwar soll dies im Anschluß an das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 durch Erlaß einer kaiserlichen Verordnung geschehen. Da der zum Verkauf gelangende verfälschte Wein häufig ausländischen Ursprungs ist, so werden die zu ergreifenden Maßregeln sich nicht gegen die Produktion solchen Weines, sondern gegen den Verkauf und das Feilhalten desselben wenden. Als verbotene Bestandtheile des Weins werden uns bezeichnet: Bleisalze, Glycerin, unreiner Stärkezucker, Salicylsäure, lösliche Aluminiumsalze, Alaun, Schwefelsäure in größerer Menge, Barymsalze und fuselölhaltiger Alkohol, der nur als Zusatz bei Schaumweinen gestattet sein wird. Auch soll in dieser Verordnung Bestimmung darüber getroffen werden, wann es verboten ist, weinhaltige Getränke unter der Bezeichnung „Wein“ zum Verkauf zu stellen.

— (Die Frage, wen die Schuld an der „Cimbria“-Katastrophe trifft), wird das Seegericht entscheiden. Vorläufig steht der englische Kapitän Cuttill, trotz seiner Bemühungen, sich zu entlasten, unter der Beschuldigung, mit fraglicher Schnelligkeit in Nebelwetter gefahren zu sein. Ferner giebt die „Hamb. Börsen-Halle“ folgende Zusammenstellung betreffs der Aussagen, welche Cuttill über die Rettungsmaßregeln, die er ergriffen haben will, gemacht hat: Brief des Kapitän Cuttill an seine Rheder („Times“, d. 23. Jan.): Alle Böte des „Sultan“ wurden nach der Kollision ausgesetzt, und wenn nur irgend etwas gehört worden wäre, so würden sie zur Hilfeleistung bereit gewesen sein. Bericht des Kapitän Cuttill für die „Times“ (Times d. 25. Jan.): Es war nicht möglich, die Böte des „Sultan“ auszusetzen, da sie sofort in dem Nebel verschwunden sein würden.“ Diese Proben werden genügen. Eine klare Darstellung des Vorfalles wird durch diese sich widersprechenden Nachrichten zur Unmöglichkeit, sie kann nur von der amtlichen Verhandlung erwartet werden. Ob sie selbst hier erfolgen wird, bezweifelt man vielfach, weil die wichtigsten Zeugen der „Cimbria“, nämlich der Kapitän, der 1. Offizier und der Lootse, welche sich auf der Kommandobrücke befanden, umkamen, während die englische Mannschaft vollzählig blieb. Jedenfalls wird nun nach dem nun vorliegenden Material die Kursänderung beiter Dampfer zum Kardinalpunkt der traurigen Frage. Der „Sultan“ wurde zur Reparatur abgeführt.

— (Die Taucherarbeiten an der unglücklichen „Cimbria“) sollten am 27. d. in Angriff genommen werden, wenn dies überall möglich und zu einem Erfolge führen kann. Es ist hierzu der Taucher Harmstorff, eine an den Küsten bis Norwegen und Holland bekannte Persönlichkeit, gewonnen, der zunächst äußerlich sich orientiren soll, ob noch daran zu denken ist, daß Passagiergüter, Waaren oder Briefsäcke zu Tage gefördert werden können. In nautischen Kreisen giebt man sich allerdings nur wenig Hoffnung hin, da man annehmen darf, daß Wellenschlag und Wogendrang das Schiff zum Theil zerschellt und die Ladung verschlagen haben. — Wie einer der Geretteten Namens Pfeifenkopf erzählt, müsse das Zwischendeck, wenn es überhaupt noch erhalten ist, einem großen Leichenfelde gleichen, denn es sei kaum die Hälfte der Zwischendeckpassagiere auf's Deck gelangt. In der Angst des Unglücks habe natürlich Alles zu den engen Pforten der Schiffstreppen gedrängt und habe sich die Masse, wie bei einem Theaterbrande, an den Ausgängen verstopft, und Viele seien erstickt vor der Gefahr des Ertrinkens.

— (Ein erschütterndes Nachspiel zur „Cimbria“-Katastrophe) hat sich dieser Tage in Pesth zugetragen. Der Honved-Invalide Leopold Schoemann, ein einundsechzigjähriger Greis, der Pflegling des Honved-Asyls, trat in ein Gasthaus, in demselben über die Katastrophe der „Cimbria“ gesprochen wurde. Er lauschte ängstlich der Erzählung eines Gastes und fragte, als dieser geendet hatte, nochmals nach dem Namen des versunkenen Schiffes. Als er das Wort „Cimbria“ vernahm, da stürzte er, von einem Schlagfluß getroffen, todt zu Boden. Bei dem Unglücklichen fand sich ein Schreiben, worin sein Sohn Ludwig aus Hamburg mittheilt, daß er sich mit Weib und Kind auf der „Cimbria“ eingeschifft habe.

— Kiel. (Unglücksfall.) Auf der Eider bei Friedrichstadt enterte heut im Eise das mit der Post von Hemme beladene Fährboot. Fünf Personen fanden in den Wellen ihren Tod.

Frankreich. Mentone, 27. Januar. (Schneefall.) Es klingt wie Ironie und ist dennoch von den armen Kranken schwer empfundene Wahrheit: Mentone ist seit gestern in Schnee gehüllt; dazu seit vielen Tagen russische Kälte und die Unmöglichkeit, durch elende Kamine das Zimmer behaglich zu durchwärmen. Die armen Brustkranken seufzen unter so abnormalen Verhältnissen und sehnen sich aus der Riviere Südfrankreichs in das gewohnte Klima ihrer Heimath zurück. Die Citronen- und Orangenbäume senken unter der Last des Schnees ihre Zweige, es fehlen nur Schlitten, damit Gesunde sich vergnügen können.

England. (Von englischer Rücksichtslosigkeit) — eigentlich wäre ein schärferer Ausdruck am Platze — giebt nachstehender Bericht über einen neuen Schiffsunfall Kunde. Der Schuner „Laura“, Kapitän Clausen, wurde kürzlich von einem englischen Dampfer übersegelt. Mittwoch Abends, 10. Januar, befand sich der Schuner „Laura“ bei stillem, sternenhellem Wetter in der Nähe von Dungeneß, als der von London kommende Dampfer „Bowesfield“ in gerader Linie auf ihn lossteuerte. Die Laternen brannten klar und Alles war in Ordnung. Die aus vier Mann bestehende Besatzung des Schuners war auf Deck und suchte durch Rufen den Dampfer zum Ausbiegen zu bewegen. Als der Dampfer zehn Faden von der „Laura“ entfernt war, lief der Kapitän nach hinten und stellte sich auf die Schanzkleidung, während die anderen drei Leute nach vorn liefen. Der Dampfer traf nun den Schuner in der Mitte zwischen beiden Masten, bohrte sich in denselben bis zur großen Lucke hinein, und zersplitterte den Hauptmast in drei Stücke. Nach Verlauf von drei Minuten waren von der „Laura“ nur Wrackstücke übrig geblieben, die auf dem Meere umhertrieben. Der Kapitän nimmt an, daß der Koch sofort vom Maste getödtet worden ist, wogegen die beiden Anderen, sowie auch er selbst, im Wasser lagen und nach Hilfe schrieen. Ungefähr 20 Minuten lag er im Wasser, während der Dampfer ruhig lag. Zu dieser Zeit will er über hundert Mal um Hilfe gerufen haben, indessen verstummte das Geschrei der beiden Anderen. Endlich wurde ihm ein Tauende zugeworfen, an dem er sich mit der einen Hand festhielt, während er mit der anderen einige Wrackstücke des Mastes von sich zu halten suchte, wobei er mehrere Verletzungen am Kopfe erhielt. Nun näherte sich ein Boot, und im äußersten Augenblicke wurde er gerettet. Der Dampfer, welcher 993 Tons groß ist, kam von London und war nach Cardiff bestimmt, um dort eine Ladung für Malta einzunehmen. Es befand sich kein Kapitän an Bord, aber der erste Steuermann fungirte als Kapitän und der zweite Steuermann als Obersteuermann. Nach Aussage der eigenen Leute des Dampfers waren sie betrunken gewesen, hatten aber doch die Laternen des Schuners 20 Minuten vor dem Zusammenstoß gesehen und theilten mit, daß sie den Steuermann viermal auf den Schuner aufmerksam gemacht hätten, ohne daß dieser irgend eine Notiz davon genommen. Die Seeassekuranz-Gesellschaft in Soendberg auf Fünen hat den Dampfer anhalten lassen und wird nun ihre Rechte geltend zu machen suchen. Wäre Kapitän Clausen nicht gerettet worden, so hätte die „Laura“ zu den Schiffen gehört, welche auf offener See mit Mann und Maus verschwinden ohne daß jeder das „Wie“ irgend etwas zur Kunde der übrigen Welt gelangt.

Lokales.

Halle, den 30. Januar.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) In der gestern Abend in Anschluß an die öffentliche Sitzung stattgefundenen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgenden Gegenstände verhandelt: Zunächst wurde über die in der öffentlichen Sitzung gestellten Anträge der Finanz-Commission in Betreff des Wasserwerks-Etats pro 1883/84 discutirt und Stellung zu demselben genommen. Es handelte sich hierbei u. A. um Funktionszulage eines Beamten des städtischen Wasserwerks, welcher Posten im gedachten Etat keine Aufnahme finden soll. Die Einrichtung einer gemischten Commission behufs Vorberathung der Vereinigung des städtischen Gas- und Wasserwerks unter einer Betriebsdirection — wurde beschlossen und in dieselbe seitens der Stadtverordneten-Versammlung je 2 Mitglieder des Wasserwerks-Curatoriums, des Gasanstalts-Curatoriums und der städtischen Finanz-Commission unter Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Geeist gewählt. Die Wahl von Besitzern und Stellvertretern für den Wahlvorstand zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen wurde vorgenommen und in denselben die bisherigen Mitglieder, die Herren Rentier Wolff und Demuth als Besitzer, die Herren Maurermeister Hebbrandt und Stärkefabrikant Preßler als Stellvertreter gewählt. Dieselben nahmen die Wahl an. Seitens des Magistrats ist zur Leitung der Ersatzwahlen Herr Stadtrath Zernial bestimmt worden. Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden, der vorgerückten Zeit wegen, abgesetzt und vertagt.

— (Die gemeinschaftliche Fabrikarbeiter-Krankenkasse) hielt gestern Abend im Hotel zum „goldnen Löwen“ ihre Generalversammlung ab, in welcher der Rendant derselben Herr Fabrikant Schlüter die Rechnung legte, die einen günstigen Kassenbestand nachwies. Dem Rechnungsleger wurde die beantragte Decharge ertheilt. Da Herr Schlüter eine Wiederwahl ablehnte, so wurde an seiner Statt Herr Fabrikant Lippert gewählt, welcher auch annahm. Sodann wurde bezüglich der Wahl eines anderen Kassenarztes verhandelt und fiel dieselbe auf Herrn Dr. med. Quadflieg in Giebichenstein.

— (Dampfschifffahrt.) Für den kommenden Sommer wird die Dampfschifffahrt auf der Saale durch einen von Naumburg erworbenen Salondampfer „Victoria“ verstärkt werden.

— (Eisenbahn-Einnahmen.) Unter denjenigen Eisenbahnen, welche gegen das Jahr 1881 eine Mehr-Einnahme im verflossenen Jahre erzielt haben, nimmt die Halle-Sorau-Gubener Bahn einen hervorragenden Platz ein. Die Einnahmen betrugen per Januar 404 460, Februar 410 386, März 465 674, April 508 533, Mai 478 825, Juni 480 154, Juli 492 025, August 569 572, September 576 226, October 523 070, November 499 885, December 479 980; die Gesammt-Mehr-Einnahme beträgt gegen das Vorjahr 262 500 ℳ.

— (Zwangs-Versteigerungen.) Im Monat Februar d. J. finden vor dem Kgl. Amtsgericht Abth. 7 hier folgende Zwangsversteigerungen von Grundstücken statt: 1) den 8. Februar Vormittags 10 Uhr die Grundstücke des Hausbesitzer Bernh. Schlegel hier, Sophienstraße 1. Nutzungswerth 1191 ℳ, Caution 2977,50 ℳ. 2) den 8. Februar Vorm. 11 Uhr die Häuslerstelle Nr. 91 zu Ammendorf, dem Bahnwärter Gustav Keck und Ehefrau gehörig, Nutzungswerth 148 ℳ, Caution 470 ℳ. 3) den 15. Februar Vorm. 10 Uhr die dem Weber Friedrich Klostermann in Morl gehörige ideelle Hälfte an der Häuslerstelle Nr. 44 zu Morl, Nutzungswerth 171 ℳ, Caution 427 Mark 50 Pf. 4) den 15. Februar Vorm. 11 Uhr, die dem Kaufmann Heinrich Zell hier gehörige Hausbesitzung, Giebichenstein, Bockstraße Nr. 12, Nutzungswerth 651 ℳ, Caution 1627,50 ℳ. 5) den 19. Februar Vorm. 11 Uhr, das Wohnhaus nebst Zubehör des Bäckermeister Theodor Drietchen hier, Thorstr. Nr. 12, Nutzungswerth 800 ℳ, Caution 1200 ℳ.

— Concert des studentischen Gesangvereins „Friedericiana“. Wie in früheren Jahren hatte auch diesmal das Concert der „Fridericiana“ eine Zuhörermenge versammelt, welche der geräumige Volksschulsaal kaum fassen konnte. Haben doch die Aufführungen dieser studentischen Korporation einen eigenthümlichen Reiz, der ihre bedeutende Anziehungskraft erklärlich macht. Die Fridericianer pflegen mit ernstem Eifer und bestem Erfolge den edlen Gesang für Männerchor, und wissen dieses Streben recht gut mit einem jugendlich, frischen Studentenleben zu vereinigen. Der im besten Sinne recht studentische Geist, welcher den Verein durchdringt, kommt auch bei seinen Aufführungen, soweit es die Gesetze des künstlerischen Vortrages zulassen, zum Ausdruck und giebt den Concerten jenes charakteristische Gepräge, welches sie unserm Publikum so werth gemacht hat. Die „Fridericiana“ hat in der Wahl des Herrn Boreczek zu ihrem technischen Leiter und Ehrenmitgliede einen glücklichen Griff gethan, insofern derselbe auch einst aus dem Freudenbecher des akademischen Lebens getrunken hat und darum ein feines Verständniß für die Eigenartigkeit der Gesangsbestrebungen dieser Korporation besitzt. — Um den patriotischen Gefühlen anläßlich der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares entsprechenden Ausdruck zu verleihen, brachte das Halle'sche Stadtorchester eingangs die Jubeloouverture von C. M. v. Weber in trefflicher Weise zum Vortrage. Dem Vereine war es gelungen, die Großherz. Sächs. Kammersängerin, Fräulein Pauline Horson aus Weimar für dieses Concert zu gewinnen, deren Leistungen (dieselbe sang zu Anfange eine Walzer-Arie von Bériot) als Coloratursängerin allgemeine Bewunderung erregten, die aber auch durch den Vortrag ihrer Lieder mit Klavierbegleitung stürmischen und verdienten Beifall erntete. Wir erinnern an die verständnißvolle und fein nüancirte Wiedergabe der Lieder von Würst und Ganz: „Was ist gesch'h'n?“ und „Gesang der Nachtigall“ hauptsächlich aber an die eine Composition von Rheinthaler: „Glockenthürmers Töchterlein“, für Männerchor und Sopransolo, wodurch Fräulein Horson einen ungeheuren und nicht enden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830131 2-19/fragment/page=0002

wollenden Beifall erzielte, daß sich dieselbe infolge dessen auch nicht lange nöthigen ließ, die beiden letzten Strophen genannten Stückes da capo zu singen. Was die Leistungen des Vereines anbelangt, so fanden zwei größere Compositionen für Männerchor und Orchester von Rheinberger und Fromm: „Mittekind" und „Heinrich der Vogler" in Andetracht recht wackerer Ausführung, obwohl die Sachen keinen großen musikalischen Werth haben, eine durchaus beifällige Aufnahme, ebenso wurden die übrigen Männerchor-Lieder mit geringer Ausnahme sehr befriedigend zu Gehör gebracht. Den Schluß des Concerts bildeten zwei Männerchöre mit Orchester: „Margaret am Thore" von A. Jensen-Löwensstamm und der „Landsknecht" von J. Herbeck. Unseres Erachtens paßte der in diesen Liedern zum Ausdruck kommende Humor nicht besonders zu dem vorher Gehörten, noch weniger vermochte der mehr als triviale, besser für eine Kneiptafel sich eignende Text zu imponiren. Das Orchester des Herrn Halle brachte Alles in korrekter Ausführung. Wir sprechen unsere große Befriedigung aus über die discrete Begleitung der einzelnen Gesänge, die auch schon bei Gelegenheit anderer Aufführungen allseitige Anerkennung gefunden hat. — In das Gefühl lebhafter Befriedigung, womit die Besucher des schönen Concertes erfüllt waren, mischte sich wohl auch bei vielen Zuhörern das Bedauern, daß die „Fridericiana" im Genuß eine einzige Aufführung veranstaltet. Manche würden diesen Genuß sich öfter wünschen. Altem Brauche gemäß schließt sich am folgenden Tage an das Concert Souper und Ball der Mitglieder und der ihnen befreundeten hiesigen Familien. Wir wünschen von Herzen, daß der Verlauf der geselligen Feier am heutigen Abend allen Theilnehmern eine reiche und ungetrübte Festfreude als Lohn für die wackern Leistungen der Mitglieder im gestrigen Concert bringen möge.

—r—.

— (Vortrag.) Im Volksschulsaale wird zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege am nächsten Donnerstag Herr Prof. Bernstein einen Vortrag „Vom Leben der Nerven" halten, auf den wir noch besonders aufmerksam machen.

— (Unter den zum Besten der durch die Wasserschäden schwer betroffenen Provinzen) unseres Vaterlandes theils bereits stattgehabten, theils projectirten Arrangements verdient auch das Project des Hoflieferanten Herrn Oswald Nier, des Inhabers der bekannten Weinhandlung aux caves de France, einer besonderen Erwähnung. Herr Nier, ein geborener Franzose, beabsichtigt nämlich in kürzester Zeit einen Theil seines Dankes für das ihm in Deutschland gebrachte Entgegenkommen dadurch zu bethätigen, daß er während einer Woche täglich 10 pCt. seiner Einnahme beim Weinverkauf in seinen sämmtlichen 20 bereits über einen großen Theil Deutschlands verbreiteten Centralgeschäften (zu denen auch bekanntlich das in Halle, Ecke der Kuhpasse belegene, gehört), zu dem oben genannten wohlthätigen Zwecke spendet. Um den hieraus erwachsenden Ertrag zu einer möglichst bedeutenden Höhe zu bringen, hat derselbe bereits, wie wir hören, umfassende Vorbereitungen getroffen, für die betreffenden Locale eine glänzende venetianische Illumination herzustellen, und zu diesem Zweck etwa 1500 Lampen, Ballons, Lampions u. dergl. beschafft, deren Kosten Herr Nier aus eigener Tasche bestreitet, so daß eine Preiserhöhung der Weine und Speisen dadurch nicht herbeigeführt wird. Gleichzeitig will Herr Nier diese Gelegenheit benutzen, einen von ihm neu importirten, wie uns mitgetheilt wird, durch Sachverständigen-Urtheil als rein befundenen Champagner „Obus" der Probe und dem Urtheil des Publikums zu unterwerfen, einen Champagner, der neben seiner inneren Güte auch noch den Vortheil seltener Billigkeit, 4,50 ℳ die ganze und 2,50 ℳ die halbe Flasche, besitzt. Man darf also wohl hoffen, daß der humane Zweck des Unternehmens erreicht und den so schwer Leidenden eine reiche Beihilfe zu Theil werde.

— (Benefiz-Vorstellung.) Für einen Liebling der Theaterbesucher, die Gesangs-Soubrette Frl. Szczepanska findet am nächsten Freitag eine Benefizvorstellung statt. Die genannte Dame, die es verstanden, sich gewissermaßen in die Herzen ihrer Zuhörer hineinzusingen, hat die Posse „Mensch ärgere Dich nicht" zu ihrem Benefiz gewählt und weisen wir auf diese Vorstellung noch ganz besonders hin. Ein ausverkauftes Haus möge der beliebten Soubrette bekunden, daß ihr die Gunst des Publikums je länger, um so reicher zu Theil wird.

— (Straßenbahn.) Gestern Abend nach 9 Uhr entgleiste in der Nähe des Leipziger Thurmes beim Passiren der dortigen Kurve ein Straßenbahnwagen, ohne indeß einen weiteren Unfall herbeizuführen. Die Insassen des Wagens stiegen aus, halfen den Wagen wieder in's Geleis bringen. Die Fahrt wurde dann wieder fortgesetzt. Auch an der auf dem Marktplatze befindlichen Kurve kommt dieser Uebelstand öfters vor.

— (Gefaßter Bauernfänger.) Der Sattlergeselle Albrecht aus Bernau verließ gestern Morgen die Herberge „Zur Heimath" und begab sich auf den Weg nach Merseburg. Schon beim Verlassen der Herberge gesellte sich zu ihm ein Unbekannter, der angeblich denselben Weg hatte und kurz nach Verlassen der Stadt wurde die wandernde Truppe durch 2 weitere „Reise-Collegen" verstärkt. Der mit einigen Geldmitteln versehene Albrecht sollte jedoch bald genug merken, daß er sich in Gesellschaft geriebener Gauner befinde, denn dieselben benutzten einen Augenblick, wo sie von Passanten des Weges nicht gestört wurden, um ihren geplanten Raubanfall auszuführen. Albrecht wurde niedergeworfen und während ihn einer durch Verstopfen des Mundes am Hülferufen verhinderte, bemächtigten sich die anderen Beiden seines Geldes, worauf sie die Flucht ergriffen. Der seiner Baarschaft Ledige kehrte darauf nach der Stadt zurück und es gelang ihm auch zufälligerweise alsbald, einen der Attentäter zu erblicken, der auf seine Veranlassung verhaftet und als ein bekannter Bauernfänger mit dem bezeichnenden Namen „Bringezu" aus Dessau recognoscirt wurde. Die anderen beiden „Zubringer" sind jedoch leider entkommen.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag den 29. Januar 1883.

Vorsitzender: Schuldirector Dr. Schrader, Schriftführer: Kaufmann Weinack. Am Magistratstische: Erster Bürgermeister Staude, zweiter Bürgermeister Schneider, Stadträthe Fubel, Helm und Bernial, Stadtbaurath Lohrisen und Polizeirath von Holly. — Entschuldigt sind die Stadtverordneten Gneist (Stadtverordneten-Vorsteher), Friedrich und Sachs.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Herr Vorsitzende ein an die Versammlung gerichtetes Schreiben, in welchem der Conditor Lehmann hier darum nachsucht, ihm für den Abputz des Giebels seines Hauses, untere Leipzigerstraße, welcher durch den Abbruch des Bäckermeister Lauffer'schen Hauses freigelegt wurde, 346 ℳ Kosten zu vergüten und den Abbruch der an den erwähnten Giebel anstoßenden, aus Holz erbauten städtischen Verkaufshalle in Berücksichtigung der feuerpolizeilichen Vorschriften binnen 14 Tagen zu vollziehen, andernfalls Petent Klage gegen die Stadt einreichen wird. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wird von der Eingabe Kenntniß genommen und zur Tagesordnung übergegangen. 1. Berathung und Beschlußfassung über den von Herrn Maurermeister Hildebrandt und Genossen aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag auf billigere Herstellung der Bürgersteige. Der Antragsteller referirt darüber und begründet seinen Antrag damit, daß die Herstellung der Bürgersteige mittels Trottoirplatten und Bordschwellen durch Privatunternehmer billiger zu bewirken sei, als wenn solches durch die Trottoir-Commission geschieht, die weit theuereres Material verwendet. Den Grund zu dem Antrage haben die Rechnungen der genannten Commission gegeben, die bisweilen eine ganz enorme Höhe erreichten. Referent erwähnt zwei dieser Fälle, die den Maurermeister Friedrich und den Kaufmann L. Sachs betreffen. Der Antrag geht dahin, die technische Ausführung der betr. Arbeiten in Zukunft der Stadt-Bauverwaltung zu überweisen. Hiergegen nimmt das Wort Herr Stadtrath Helm, Vorsitzender der Trottoir-Commission. Derselbe weist in längerer Ausführung die der Trottoir-Commission gemachten Vorwürfe zurück und weist durch Zahlen nach, daß von einer Vertheuerung der Arbeiten durch die erwähnte Commission keine Rede sein kann. Die Commission bezieht ihr Material, d. h. Trottoirplatten und Bordschwellen, seit ihrer Einführung selbstständig und nicht durch die Unternehmer, durch Verwendung nur besten Materials vertheuert sich dasselbe allerdings in etwas, dafür hält es aber um so länger und dies kann den Hausbesitzern nur lieb sein. Der Antrag schließt ferner den Vorwurf in sich, daß die Trottoir-Commission der Bürgerschaft gegenüber nicht humane gehandelt habe, derselbe hat in der genannten Commission, die ihre Schuldigkeit voll und ganz erfüllt zu haben glaubte, allgemeines Bedauern hervorgerufen. Wenn sich die Antragsteller mit der Trottoir-Commission direct ins Einvernehmen gesetzt hätten, wäre jedenfalls eine bessere Wirkung erzielt worden, als durch den soeben eingeschlagenen Weg. Redner erläutert sodann die der Trottoir-Commission obliegenden Arbeiten, die, wenn sie gewissenhaft durchgeführt werden sollen, viel Zeit und Mühe verursachen und kommt auf den von der Commission seit langen Jahren mit der Ausführung der betr. Arbeiten betrauten Unternehmer, der zur vollen Zufriedenheit arbeite, zu sprechen. Die Annahme des gestellten Antrages würde die Mitglieder der Trottoir-Commission, die bisher gut gewirthschaftet, verstimmen und denselben alle Lust zur weiteren Fortsetzung ihrer Thätigkeit nehmen, auch Aufregung in der Bürgerschaft, wie im vorigen Jahre die polizeiliche Verordnung, betreffend Einführung eines gleichmäßigen Trottoirs, hervorrufen. Redner ersucht daher die Versammlung, den Antrag abzulehnen. — Herr Erster Bürgermeister Staude bemerkt hierzu, daß der Magistrat im Einverständniß mit der Trottoir-Commission beschlossen habe, die Trottoirarbeiten von jetzt ab im Submissionswege zu vergeben, um hierdurch Jedem gerecht zu werden. — Herr Fabrikbesitzer Görlitz wünscht, daß man die Trottoir-Commission von zu dieser Arbeit entlasse, was leicht durch Cooptation nach einiger Mitglieder in dieselbe erreicht werden kann. — Herr Fabrikbesitzer Grab nimmt die Trottoir-Commission gegen den gemachten Vorwurf, daß sie theurer sei als jeder andere Unternehmer, in Schutz und ist mit den von derselben ausgeführten Arbeiten wohl zufrieden. Herr Zimmermeister Löst erwähnt die Verantwortlichkeit des Unternehmens der Trottoir-Commission, die nicht nur in guter Arbeit, sondern auch in Unterzeichnung der von den schweren, scharfen Trottoirplatten verletzten Arbeiter, die trotz ihrer Vertrautheit mit dieser Arbeit sich nicht immer vor Unfällen schützen können besteht und bringt folgenden Antrag ein: „Der Magistrat wird ersucht, für die Folge die Anlegung von Trottoirs nicht in allgemeiner, sondern in beschränkter Submission auszuschreiben und zu vergeben." Der Antragsteller gab darauf seinem Antrage folgende Fassung: „Dem Magistrat in Erwägung zu geben, ob die Beschaffung des Materials zu Trottoiranlagen nicht billiger zu bewerkstelligen sei als dieses bisher von der Trottoir-Commission geschehen." — Der eingebrachte Schlußantrag, welcher genügend unterstützt wurde, fand indeß nicht die Annahme der Versammlung und so erhielt denn zunächst Herr Rentier Cammitius, Mitglied der Trottoir-Commission, das Wort. Derselbe erörtert die mit dem Herrn Kaufmann L. Sachs einerseits und der Trottoir-Commission andererseits gepflogenen Unterhandlungen, deren zufolge demselben für Trottoirstrang seiner Grundstücksfläche in der großen Ulrichstraße 550 ℳ, nicht 750 ℳ, wie von anderer Seite angegeben, abverlangt wurden. Hiergegen habe derselbe sich unter allerlei Vorwänden gesträubt und die Commission habe, um eine Einigung herbeizuführen, statt der neuen Trottoirplatten alte Platten verwandt, auch billigere Bordschwellen legen lassen, wodurch sich dann der Betrag auf 350 ℳ ermäßigte. Dies ist der wahre Sachverhalt bezüglich der von der Trottoir-Commission ausgestellten verschiedenen Rechnungen und nicht etwa in einem Versehen derselben zu suchen. — Hierauf wird zur Abstimmung geschritten und der Löst'sche Antrag, der für die Trottoir-Commission ein Vertrauensvotum ertheilt, mit großer Majorität angenommen, der Hildebrandt'sche Antrag indeß abgelehnt. Die beiden nächsten Punkte: „Die Regulirung der Flucht-linie für die Herrenstraße und die Anlage einer zum Bereiche des nord-östlichen Bebauungsplanes gehörigen, vom Bauunternehmer, Maurermeister Kuhnt projektirten Straße" — mußten, da der Referent hierüber, Herr Maurermeister Friedrich, nicht anwesend war, von der Tagesordnung abgesetzt und bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. — 4. Die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Armenkasse pro 1879/80. Referent hierüber, Herr Rentier Demuth, bemerkt hierzu, daß mehrbeantragte 14 455 ℳ von dem Magistrat und der Versammlung bereits in einer früheren Sitzung bewilligt worden sind, daß die Rechnung calculatorisch geprüft und für richtig befunden worden sei. Die beantragte Decharge wurde ertheilt. — 5. Die Erhöhung des Tit. IX. 1. Unterhaltung der städtischen Verschönerungsanlagen. Referent Herr Freiherr vom Hagen. Die Finanz-Commission beantragt Erhöhung des Tit. XIV. (nicht IX. wie ursprünglich beantragt) um 1000 ℳ, da sich eine solche durch die vermehrten Anschaffungen und Arbeiten erforderlich macht. — Herr Stadtrath Fubel, Vorsitzender der Verschönerungs-Commission, motivirt den Antrag durch die Anschaffung der zum Schutze der jungen Bäume nothwendig gewordenen eisernen Schutzkörbe, die praktischer als die bisher angewandten hölzernen Körbe sind und dabei den Anforderungen vollkommen entsprechen. Redner ersucht heute auf weitere Besprechung hierüber nicht einzugehen, da diese Angelegenheit nächstens bei Feststellung des Etats des Verschönerungs-Haushaltes zur Sprache gebracht werden wird. Es wird dann der Versammlung zum ersten Male der bezügl. Etat getheilt vorgelegt werden, nämlich in einen Ordinarium und einen Extra-Ordinarium, worauf Redner schon heute aufmerksam macht. — Herr Fabrikbesitzer Lowski rügt die Verhältnisse des sogen. Triangels vor dem Steinthor, auf welchem sich jetzt durch Ansammeln des Regenwassers 2c. ein See gebildet hat, der durch seine Ausdünstungen äußerst gesundheitsschädlich auf die in der Nähe Wohnenden wirkt und nebenbei keineswegs zur Zierde dieses Stadtviertels gegenüber den Bauten der königl. Kliniken gereicht. — Dem schließt sich Herr Dr. Müller an und bemerkt, daß durch dieses stagnirende Wasser verschiedentliche Anwohner das kalte Fieber bekommen hätten. Im Uebrigen aber nimmt er die Verschönerungs-Commission gegenüber den Auslassungen des Herrn Referenten über die Unzweckmäßigkeit der Wege auf der Würfelwiese in Schutz und bemerkt, daß die Commission bei der Geringfügigkeit der ihr zu Gebote stehenden Mittel in den 15 Jahren, in denen erst an wirkliche Verschönerung unserer Stadt und Umgebung gedacht worden ist, doch gewiß viel gethan habe und auch nicht den geringsten Tadel verdiene. Die dort angepflanzten Bäume, welche bestimmt sind, die neuangelegten Wege dermaleinst zu beschatten, sind noch junge Bäume und muß man mit denselben Geduld haben. Wenn die älteren Bürger auch nicht mehr die Vortheile dieser Anpflanzungen genießen können, so ist doch etwas für die nachfolgende Generation geschehen, die dies jedenfalls mit Dank anerkennen wird. — Herr Fabrikbesitzer Görlitz wünscht die Bänke auf den Promenaden, so auch am neuen Wasserthurm, vermehrt zu sehen, da ein Bedürfniß hierzu vorliege. Auch läge es wohl im Interesse der Stadt, den Fahrweg entlang der Saale nach Giebichenstein zu verbessern, da er in seinem jetzigen Zustande schlecht passirbar ist. Die Halleschen Einwohner begehen diesen Weg mit Vorliebe und könnte die Stadt daher etwas zur Aufbesserung desselben thun. Herr Stadtrath Fubel verspricht Abhülfe, sobald die Versammlung die hierzu erforderlichen Gelder bewilligt. — Die Versammlung bewilligt die Mehrforderung von 1000 ℳ à Conto Tit. XIV des Verschönerungshaushalt-Etats. — 6. Die Feststellung des Etats der Gottesackerkasse pro 1883/84. Referent Herr Fabrikbesitzer Ernst. Die Finanz-Commission beantragt Genehmigung des von ihr festgestellten Etats, der sich in Einnahme und Ausgabe auf 22920,77 ℳ stellt. Die Versammlung spricht die vorläufige Genehmigung aus. — 7. Die Feststellung des Etats des Siechenhausfonds pro 1883/84. Referent Herr Demuth. Es sind gegen das Vorjahr fast gar keine Veränderungen vorgekommen. Der Etat stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 17401,67 ℳ. Das Vermögen beläuft sich auf 188500 ℳ. Der Etat hat die Finanz-Commission passirt und es erfolgte die Genehmigung seitens der Versammlung. — 8. Die Feststellung des Etats des Wasserwerkes pro 1883/84. Referent Herr Kaufmann Tombo. Nachdem derselbe sehr ausführlich über den Gegenstand berichtet, wird auf Antrag des Herrn Banquier Bethcke ein Vertagungsantrag der ganzen Angelegenheit von der Versammlung angenommen, da in dem Referate Gegenstände vorliegen, die sich nur zur Besprechung in geschlossener Sitzung eignen. Einige Punkte wurden sofort der nachfolgenden geschlossenen Sitzung überwiesen. — Vor Schluß der öffentlichen Sitzung erbittet sich noch Herr Freiherr von Hagen das Wort und stellt einen dringlichen Antrag dahingehend: Angesichts des eingetretenen Todes unseres hochgeachteten Mitbürgers, Herrn Commerzienrath Riebeck, dem unsere Stadt nach jeder Richtung hin viel zu danken hat, der nicht nur in Friedens-, sondern auch in Kriegszeiten durch thatkräftiges Handeln segensreich gewirkt, sei es geboten, daß die städtischen Behörden sich an dem Mittwoch Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Leichenbegängniß desselben officiell betheiligen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und das Büreau ersucht, in Gemeinschaft mit dem Magistrat den geeigneten Weg ausfindig zu machen, den trauernden Hinterbliebenen das Beileid der städtischen Behörden über den Verlust, den sie erlitten, zu übermitteln. Es steht sonach eine allgemeine Betheiligung der Mitglieder beider städtischen Behörden zu erwarten. — Hierauf geschlossene Sitzung.

E. R.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 29. Januar 1883.

Aufgeboten: Der Schiffskapitän E. Brinkmann, Wolgast und E. Vierow, Barfüsserstraße 11. — Der Fabrikarbeiter C. Hohndorf, Giebichenstein, und L. Müller, Karlsstraße 4. — Der Maurer A. Klostermann, kleine Ulrichstraße 8, und M. Kroße, Mühlberg 8.

Geschließungen: Der Hilfsbremser R. Schnabel, Martinsgasse 4, und Th. Conradi, Brüderstraße 13. — Der Stellmacher F. Kupferschmied, Leipzig, und M. Bierbach, Wörmlitzerstraße 36.

Geboren: Dem Drechsler F. Kolbe eine Tochter, Wörmlitzerstraße 33. — Dem Zimmermann H. Franke ein Sohn, Wuchererstraße 42. — Dem Handarbeiter C. Pfund ein Sohn, Friedrichsstraße 50. — Dem Böttcher O. Stelzer eine Tochter, Wölbergerweg 25. — Dem Postbaudiener F. Lange eine Tochter, große Steinstraße 34. — Dem Handarbeiter W. Zieger eine Tochter, alter Markt 4. — Dem verstorbenen Ziegeldeckermeister F. W. Klemm eine Tochter, Saalberg 7. — Dem Pastor E. Schönfeld eine Tochter, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Des Wagenschreiber H. Reichenstein Tochter Marie, 1 Monat 27 Tage, Krämpfe, Langegasse 4. — Des Portier C. Riemann Tochter Käthe, 2 Jahr 3 Monat 3 Tage, Meningitis tub., königliche Klinik. — Der Ziegeldeckermeister Wilhelm Klemm, 48 Jahr 11 Monat 5 Tage Kehlkopfgeschwür, Saalberg 7. — Des Eisenbahnschaffner L. Hellwig Tochter Martha, 5 Jahr 11 Monat 24 Tage, Blutverarmung, große Brauhausgasse 2. — Die Wittwe Pauline Brandt geb. Rauch, 74 Jahr 3 Monat 4 Tage, Lungenleiden, Charlottenstraße 4. — Ottilie Böhmer, 67 Jahr 6 Monat 19 Tage, Altersschwäche, Hospital — Der Kommerzienrath und Fabrikbesitzer Karl Adolf Riebeck, 61 Jahr 4 Monat 1 Tag, Herzleiden, Leipzigerplatz 20b. — Des Schlosser F. Brauer Sohn Paul, 7 Monat 5 Tage, Darmkatarrh, Lindenstraße 5. — Des Arbeiter F. Kaiser Sohn Reinhold, 1 Jahr 11 Monat 3 Tage, Herzparalyse, Klinik. — Des Handarbeiter H. Wilhelm Tochter Margarethe, 11 Monat 11 Tage, Krämpfe, Oberglaucha 23 a. — Frau Wilhelmine Thieme geb. Mairich, 51 Jahr 4 Monat 11 Tage, Schlagfluß, Bäckergasse 6.

Telegraph. Coursberichte der Hall. Zeitung.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

vom 30. Januar 1883.

Krystallzucker I. 33.60—34.00 ℳ.
Kornzucker von 96% 28.60—29.00 ℳ.
Kornzucker von 95% 27.60—28.00 ℳ.
Kornzucker 94% 27.00—27.40 ℳ.
Kornzucker Rend. 88% 27.60—27.70.
Nachproducte 88—92% 21.50—24.50 ℳ.
Tendenz flau.
Raffinade 37.75 ℳ.
Melis 37.00 ℳ.
Gem. Raffinade 35.00—35.50 ℳ.
Gem. Melis I. 34.00—34.25 ℳ.
Tendenz unverändert.
Kartoffelspiritus per 10,000 l.-% loco ohne Faß 51.00 bis 51.50 ℳ

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 30. Januar 1883.

4% Preußische Consols 101.30. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 246.—. 3% Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 96,90 4% Ungar. Goldrente 73.25. 4% Russische Anleihe v. 1880 69,25. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 568.50. Oesterr. Credit-Actien 505,—. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 180.70. Mai-Juni 183.—, still.
Roggen. Januar 136.20 April-Mai 137.20 Mai-Juni 138.—, matter.
Gerste loco 100—200.
Hafer. April-Mai 122.—.
Spiritus loco 50,90. April-Mai 52.30 Juli-August 54.10, matter.
Rüböl loco 73.50 April-Mai 73,70. Mai-Juni 70.50.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 30. Januar 1883.

4% Preußische Consols 101.30. 4½% Preußische Consols 103.90. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,25. Russisch-Englische Anleihe b 1871/72 84 10. Russische Anleihe von 1880 69.55 Darmstädter Bank-Actien 149 10. Disconto-Commandit-Anteile 188 90. Deutsche Bank-Actien 141 60 Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 126.50. Nationalbank für Deutschland 97,50. Oesterreich. Credit-Actien 504.50. Rechte Oderufer-Bahn 173,50. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 245 75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 104,—. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97.20. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 127 10. Franzosen 568 50. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 94,75. Kurz London 20 415 Oesterreichische Noten 170 35. Russische Noten 202,75 Tendenz: fest.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 29. Januar. Nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten der Reichstagsersatzwahl in dem 1. Liegnitzer Wahlkreis (Grünberg-Freistadt) scheint die Wahl des Grafen Schack (liberal) gesichert.

Paris, 29. Januar. Deputirtenkammer. Berathung der Vorlage betreffend die Maßregeln gegen die Thronprätendenten. De Mun (Legitimist) sprach gegen alle Ausnahmemaßregeln und erklärte, die wirklichen Verschwörer gegen die Republik seien die Republikaner selbst. Fabre (gemäßigter Republikaner) befürwortete seine Vorlage und nahm für die Republik das legitime Recht der Vertheidigung in Anspruch. Viette (von der äußersten Linken) bekämpfte die Vorlage Fabre's als unzureichend und gefährlich und trat für den Antrag Floquet's ein. Ribot (linkes Centrum) verwarf alle Ausnahmemaßregeln und sprach sich anerkennend über die zurückgetretenen Minister wegen ihres Widerstandes aus. Die einzige Gefahr für die Republik bestehe in den zahlreichen Krisen, welche an der Stabilität ihrer Institutionen Zweifel erwecken. Die Kammer müßte die Republik durch eine Politik der Mäßigung und Beschwichtigung befestigen. Floquet vertheidigte seinen Antrag: er wolle die Republik schützen, welche bedroht sei durch Prätensionen, die anfingen sich geltend zu machen. Fortsetzung morgen.

Kairo, 29. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, nach welchem die internationalen Gerichtshöfe bis zum 1. Februar 1884 fortbestehen sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830131 2-19/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Mittwoch den 31. Januar:

Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst Mühlgraben Nr. 2.
Königl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. von 2—4 Uhr. Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben Nm. v. 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Zoologisches Museum: Nm. 1—3 im Universitäts-Gebäude 2 Tr.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm 4.
Königl. Kreiskassen des Saalkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Gardienversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—10, resp. 9½: Deutsch für 2 Abthlgn., Freihandzeichnen, geometr. u. Modellzeichnen im Stadtgymnasium.
Kaufm. Verein „Frohsinn": Ab. 8 in der Ell. Taverne.
Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870: Ab. 8½ im Hotel Stadt Berlin.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in Thiemy's Restaur., Augustastr.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue.
Turnverein „Alle": Ab. 8½ Uebung in Meyers Restaurant (am Roßplatz).
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde ll. Klausstraße 8
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „gold. Löwen".
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Verein Einigkeit: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Concerte. Gr. Concert gegeb v. Madame Désirée Artôt: Ab. 7 i. Stadtschützenhause.

Stadt-Theater.

Mittwoch den **31. Januar:**
26. Vorstellung im III. Abonnement.
Zum fünften Male:
Der Mann im Monde,
Posse mit Gesang in 5 Bildern von E. Jacobson.
Musik von G. Michaelis.
Donnerstag: Von Sieben die Hässlichste.

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Mittwoch:
Neues Theater: Mittwoch: **Die Rantzau,** Schauspiel. Donnerstag: keine Vorstellung. Freitag: **Concert.**
Altes Theater: geschlossen.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichstraße **Nr. 24** zu haben.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. Js. an stehen uns drei Freistellen für alle Kurse der hiesigen Frauen-Industrie-Schule zur Ausbildung unbemittelter bezw. verwaister Mädchen oder Wittwen, welche ihre Erwerbsfähigkeit zu erweitern wünschen, zur Verfügung.

Motivirte Gesuche um Verleihung dieser Freistellen sind ungehend einzureichen.

Halle a/S., d. 26. Januar 1883. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

In den Ortschaften des Amtsbezirks **Beesen a/S.: Ammendorf, Beesen a/S., Planena, Wörmlitz** und **Böllberg** wird vom 1. Februar cr. ab an Drehorgelspieler und Musikanten nur **einmal wöchentlich** und zwar **Donnerstags** Erlaubniß zum Spielen ertheilt und ist dieselbe bei den betreffenden Gemeindebehörden einzuholen.

Die im Umkreise von 15 Kilometern Wohnenden können aber nur **einmal monatlich** Erlaubniß zum Aufspielen erhalten.

Wörmlitz, den 26. Januar 1883.
Der Amtsvorsteher.

Missionskonferenz der Provinz Sachsen.

Die diesjährige Versammlung, zu welcher die Mitglieder der Konferenz, sowie sonstige Missionsfreunde hiermit ergebenst eingelagen werden, soll **Mittwoch den 31. Januar, Vormittags 10 Uhr** im „neuen Theater", gr. Ulrichstraße 4, abgehalten werden.

Am **Abend um 6 Uhr** findet in demselben Lokale eine allgemeine freie Versammlung statt, in welcher die Herren Professor Dr. Schlottmann, Missionsdirektor Reichel aus Herrnhut, Superintendent Lic. Holtzheuer aus Weferlingen, Missionsdirektor Dr. Wangemann aus Berlin und Pastor Schmalenbach aus Memmighüffen Ansprachen halten werden.

Der Vorstand.
Dr. **Warneck. Rothe. Wederohl. Stier.**
Dr. **Frick. Wächtler. Fricke.**

Verlegte Geschäftslokal und Wohnung nach Neue Promenade Nr. 6, Eingang dort und große Brauhausgasse 16.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Montag den 5. Februar früh 9½ Uhr Rittergut Tragarth bei **Merseburg.**
90 St. Rüstern u. Eschen mit 5,33 fm,
32 St. Ellern mit 8,54 fm,
1 m Rüst. Kloben,
3 m Rüst. Knüppel,
5 m Ellern-Kloben,
46 Haufen Unterholz-Reisig.
Bedingungen im Termin, ⅓ Anzahlung.

Ich suche für meine **Eisen-, Stahl-, Blech-, Oefen- u. Kurzwaaren-Handlung** p. 1. April einen **Lehrling.** **J. H. Neisen, Artern.**

Ein **5jähriges Pferd,** groß und stark, steht zum Verkauf **Büschdorf 20.**

Die Schullehrer- und Küsterstelle in Aseleben, Ephorie Gerbstedt, welche mit einem Einkommen von ca. 900 ℳ excl. freier Wohnung dotirt ist, wird durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers zum 1. April cr. **vakant.** Bewerber um dieselbe wollen sich an den Unterzeichneten unter Einreichung ihrer Zeugnisse wenden.

Wormsleben, d. 28. Jan. 1883.
Der Kirchen- und Schul-Patron Wendenburg.

Holz-Auction.

Auf Rittergut **Dieslau** bei Halle am Mahlsahl sollen **Montag den 5. Februar Vorm. 10 Uhr** circa **50 Haufen Pappeln- u. Eschenreisholz** nach vorherigen Bedingungen zu herabgesetzter Taxe meistbietend verkauft werden.

Ein verheirath. Hofmeister,

der gut empfohlen, wird zum 1. April auf dem Rittergute **Wengelsdorf** bei Station **Corbetha** gesucht.

Schaufenster

mit Vorbau und Jalousie billig zu verkaufen **Leipzigerstr. 7,** Laden.

Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Platze,

Poststrasse 13,

neben dem Landgericht, im Hause des Herrn **Photograph Höpfner,** unter der Firma

Gustav Gottschlich

ein feineres

Herren-Garderoben-Geschäft

nach **Maass,** verbunden mit einem **gutassortirten Tuch- und Stofflager** der geschmackvollsten und neuesten Muster in- und ausländischer Fabrikate.

Genaue Fach- und Waaren-Kenntniss, sowie meine 9jährige Thätigkeit als erster Zuschneider bei der Firma **A. Hampke & Comp.** hier lassen mich hoffen, jeder Anforderung zu genügen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mir einmal geschenkte Vertrauen durch prompte Bedienung, gediegene Arbeit und eleganten Sitz, bei soliden Preisen, dauernd zu erwerben.

Halle a/S., den 31. Januar 1883.
Hochachtungsvoll
Gustav Gottschlich.

Von Dienstag den 30. Januar cr. ab steht ein frischer Transport der besten Dänen und Ardenner Pferde I. Classe in leichtem und schwerem Schlage bei mir zum Verkauf.

Meyer Salomon, Halle a. d. S.,

Dorotheenstraße Nr. 6.

Die **vorzüglichen Düsseldorfer Burgunder Ananas-, Sherry-, Arac-** und **Rum-Punsch-Essenzen** von **Alex. Frank** empfiehlt bestens zur gefl. Abnahme die Conditorei von **Alfred Blau,**
18. Leipzigerstrasse 18.

Ich suche für mein **Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft** für Comptoir und Lager zum 1. April cr. einen jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling.
H. C. Weddy-Pönicke.

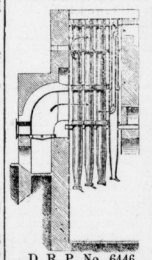
Drillmaschinen,

Löffel- und **Schöpfrädersystem,** neuester bester Construction, von 3, 4½, 6, 9 und 12' Breite, in den verschiedensten Reihenweiten, sowie alle **landwirthschaftlichen Maschinen** empfehlen

Bergmann & Schlee, Halle a/S.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Merseburgerstraße.
Preise billigst, z. B.:
Schöpfraddrill 4½' breit, 11 Reihen mit Regulator Mk. 300.
" 6' " 14 " " " " 380.

Die **Beletage** in dem Hause **Königstraße Nr. 7,** welche z. Zeit von dem Herrn Geh.-Rath **Roedenbeck** bewohnt wird, ist zum 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft part links.

Eine **Dame,** welche mehrere Jahre in **England** als **Erzieherin,** wünscht **hier** ähnliches Engagement. Gefl. Offerten sub Z. h. 20033 bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6 I.**



D. R. P. No. 6446.

Eduard Haenel & Gebauer

Eisengiesserei & Maschinenfabrik
Sudenburg-Magdeburg,
empfehlen sich in ihrer Specialität
zu
Neu- und Umbau von Zuckerfabriken,
sowie zur Lieferung aller in diese Branche gehörigen
Maschinen u. Apparate.

Neues Theater.

Donnerstag den **1. Februar**
Extra-Salon-Concert
v. d. 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle.**
Auf Verlangen:
Vorspiel zu Parsifal von **Rich. Wagner.**
Billets wie gewöhnlich.
Anf. 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 ₰.

Heute Mittwoch u. Donnerstag

stehen große und kleine, **feine englische Schweine** zum **Verkauf** im **Gasthof zur goldenen Rose in Halle a/S.**
Friedrich Buch, **Alsleben a/S.**

Bitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund", denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung **wollen Alle das Buch lesen** ꝛc." **Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst;** wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund" auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig **gratis u. franco versandt** wird.

Frische Perigord-Trüffeln empfing
Wilh. Schubert.

Reisigbesen,
starke und festgebunden, a Schock 7 ℳ 50 ₰, erhielt große Sendung
J. R. Strässner.
Hülsen abzugeben **Steinweg 7.**

Eau de Cologne
in Flaschen und Kistchen,
ff. Parfumerien,
Haaröle u. Pomaden
in verschiedensten Blumengerüchen,
extraf. Räucheressenz
und **Räucherlampen** empfiehlt
M. Waltsgott.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:
Verlobt: Frl. Hedwig Dittrich mit Hrn. Sec.-Lieut. Ferd. Hedicke (Magdeburg). Frl. Therese Hildrum mit Hrn. Dr. Theodor Feder (Eisleben-Salzmünde). Frl. Sabine Löhrer mit Hrn. Hermann Hubert (Bischoffszell-Magdeburg).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberlehrer Salzmann (Bernburg). Hrn. E. Schwartzkopff (Berlin).
Eine Tochter: Hrn. Fritz Meyer (Magdeburg). Hrn. Aug. Salge (Neustadt-Magdeburg).
Gestorben: Eisenbahnarbeiter Louis Bergmann (Magdeburg). Kaufmann G. Hartung (Magdeburg). Zimmermeister Hermann Diestel (Sudenburg). Frau Caroline Witte geb. Holzhausen (Neustadt). Frau Elisabeth Fischer geb. Wallstob (Weisleben) Apotheker Aug. Barthim (Osterwieck). Altsitzer Chr. Lauenroth (Gr.-Sandersleben). Oekonom Wilhelm Schwannecke (Westeregeln). Cantor u. Lehrer em. Heinrich Pickert (Schroda).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:
Geboren: Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. Lebrecht v. Kotze (Potsdam). Hrn. Pastor Möller (Alswede).
Gestorben: Jean Kohlweck (Berlin). Bertha Freifrau v. Eickstedt geb. Mackeprang (Potsdam). Landrath Theobald v. Pöhl auf Eramenshagen. Frau Gräfin Gertrud Einsiedel geb. Gräfin Zierpitz (Greiz). Frau Hilda v. Thümmler geb. v. Köppen (Selta). Lieut. Otto Lang (Hanau). Frl. Luise v. Bülzingslöwen (Bleicherode). Hermann v. Laffert auf Schwechow.

Volontair-Stelle-Gesuch.
Ein junger gebildeter Landwirth sucht per 1. März 1883 Stellung als **Volontair.** Pension nicht über 300 ℳ. Gef. Off. K. S. durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830131 2-19/fragment/page=0004